

*Ein junger Künstler wagt sich an alte Meister*

# Ideen, die im verborgenen blühen

Das Mittelalter lebt in Klaus-Peter Schäffels Werken wieder auf

Im modernen Treppenhaus ahnt man noch nicht, daß sich hinter einer dieser Türen in der Wiesenstraße eine mittelalterliche Druckerei verbirgt. Höchstens das knarrende Geräusch macht darauf aufmerksam, daß Klaus-Peter Schäffel nach alter Tradition Texte aus dem Mittelalter auf feinstes Büttenpapier druckt. Die selbstgebaute Druckpresse hat gleich neben seinem Bett ihren Platz gefunden, und ihre Konstruktion hat Klaus-Peter den alten Vorbildern abgesehen. Das Kernstück der Presse war im Mittelalter allerdings noch nicht verbreitet: ein Scheren-Wagenheber vom Typ „INDU 407“ des VEB Kleinhebezeug-Schmalkalden sorgt für den nötigen Druck.

Aus der Presse kommen bei Klaus-Peter einmalige Auflagen unverkäuflicher, mittelalterlicher Druckkunst. In der Literatur sucht er nach Texten aus dem 12. bis 15. Jahrhundert, die sich gut illustrieren lassen. Denn

Klaus-Peter setzt nicht nur selber, er fertigt auch die Holzschnitte an, die aus keinem Buch jener Zeit wegzu-denken sind. In hartes Birnenholz schnitzt er seine Motive, angeregt durch Illustrationen in alten Büchern. Vor allem Szenen aus dem Leben der alten Ritter schr...ücken sein Bücher. Ein Teil der Holzschnitte wird nach dem Druck zusätzlich aquarelliert und macht die in Schafleder gebundenen Bücher noch kostbarer.

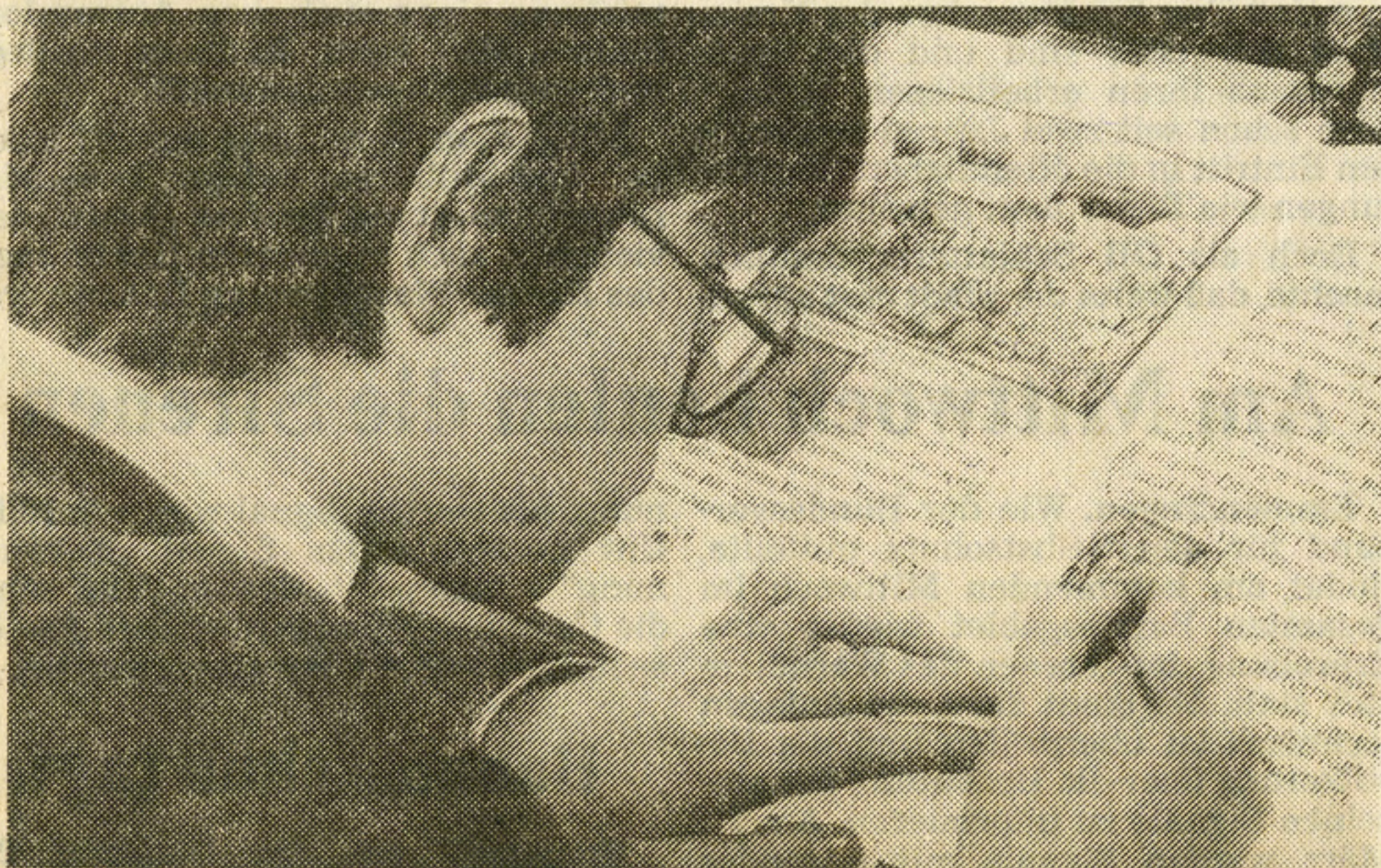
Was so „profihaft“ und antiquarisch aussieht, stammt aber von einem jungen Amateur. Vor zwei Jahren entdeckte der heute 18jährige Klaus-Peter seine Liebe zu den mittelhochdeutschen Texten und dem Buchdruck. Seinen ersten Bleisatz fand er in einem alten Eimer bei Nachbarn im Keller. Seit Monaten sucht Klaus-Peter jetzt nach einem Satz mit gotischer Schrift – doch der ist schwer zu finden, da alte Schriften sehr selten geworden sind. Einige Firmen stell-

ten zwar heute auch noch gotische Schriften her, die aber nach Klaus-Peters Meinung nur ein schlechter Abglanz der Vorbilder sind.

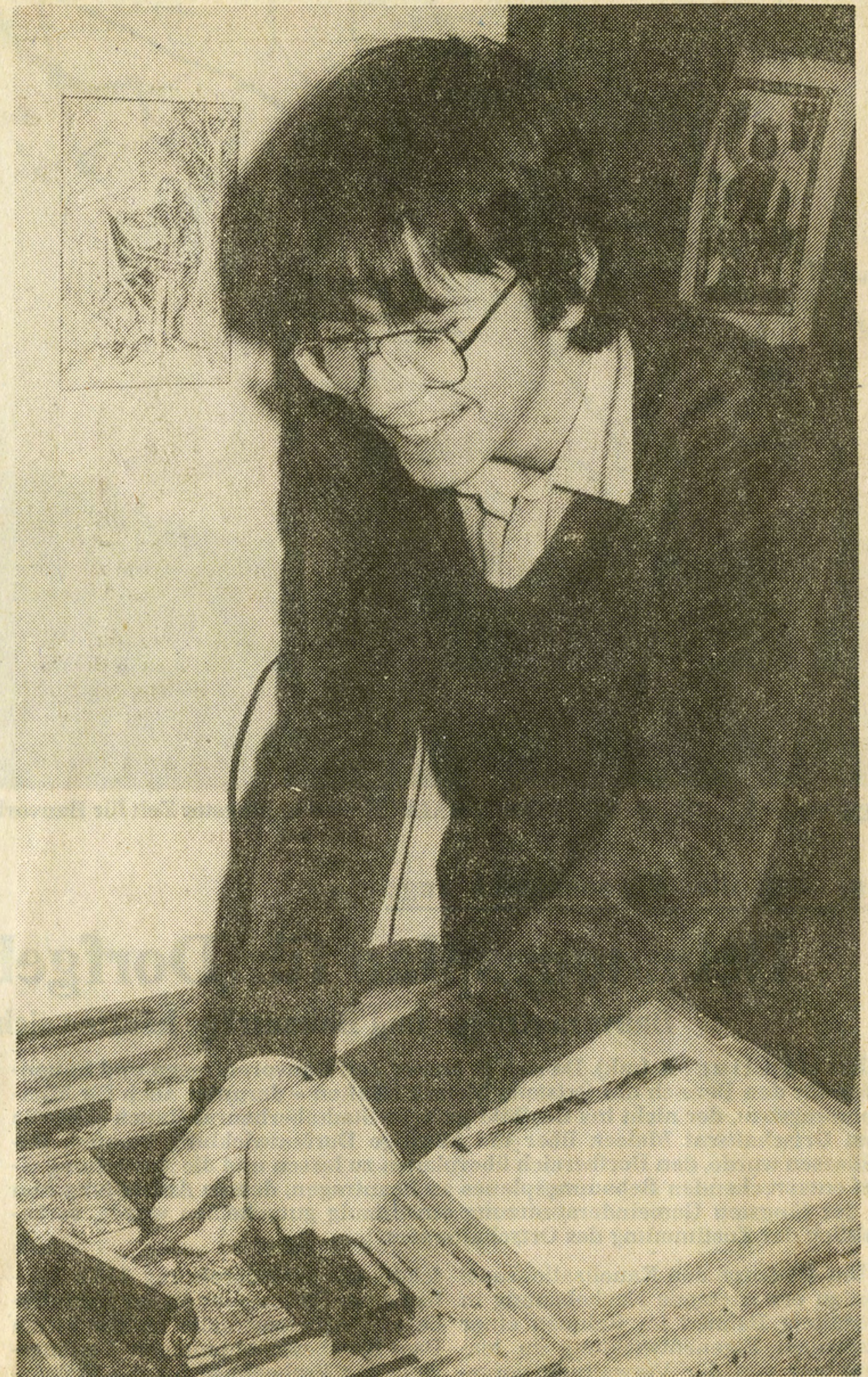
Der junge Autodidakt begibt sich auch in die Fußstapfen der mittelalterlichen Mönche, wenn er Texte in gotischen Lettern abschreibt. Die Blätter sind so exakt und sauber, daß man es kaum glauben kann, daß sie nicht gedruckt, sondern wirklich mit der Hand geschrieben sind. Stilvoll bringt Klaus-Peter an seinem Schreibtisch mit der Feder die schwungvollen Buchstaben auf das Bütten, und aquarelliert geduldig die Initialen am Anfang jedes Abschnitts. Farbenfrohe, feingliedrige Darstellungen mittelalterlicher Szenen schmücken seine Handschriften zusätzlich aus. Jetzt hat sich der Emmendinger Gymnasiast an einen langen Text herangewagt – er schätzt, daß das fertige Werk 280 Seiten haben wird, knapp 30 hat er schon vollendet. Auch der Druck eines neuen Buches ist geplant.

Viel Geld braucht der junge Künstler übrigens nicht für seine stille Leidenschaft. Etwa 30 Mark kosten ihn monatlich die Materialien, denn das Wesen seiner Arbeit besteht aus Geduld und Akribie. Und wieviel Fingerspitzengefühl beim Schreiben, Drucken und Illustrieren nötig ist, wird deutlich, wenn man bedenkt, daß Klaus-Peter Schäffel zur Herstellung seines großformatigen Ritter-Epos fast 14 Monate benötigte. Und während dieser Geduldsarbeit findet er die beste Unterstützung bei seinem Nymphensyttich „Cleopatra“ der ihm über die Schultern guckt und dessen Gefieder genauso farbenprächtig ist wie die mittelalterlichen Miniaturen, mit denen Klaus-Peter Schäffel inzwischen im kleinen Kreis der Experten und Liebhaber großes Lob und viel Anerkennung gefunden hat.

CHRISTINE BROLL



FINGERSPITZENGEFÜHL und viel Geduld ist nötig, ehe das Mittelalter in Buchform wieder lebendig wird.



MIT HANDFERTIGKEIT geht Klaus-Peter Schäffel seinem zeitaufwendigen Freizeitvergnügen nach. Fotos (2): Truöl